



Die verstärkte Jugendmusik der MG Harmonie Appenzell gab der Bundesfeier im Gringel den feierlichen Rahmen. Rechts im Bild die US-Gäste, vorne in der Mitte am Gästetisch sitzen Maja und Florian Riniker. (Bilder: Giorgio Girardet)

«Die Stabilität der Schweiz ist nicht gottgegeben»

Nationalratspräsidentin Maja Riniker hat vor der vollen Aula Gringel gesprochen – Jugendmusikvorträge und Hierig begeisterten ebenso

In der «pumpenvollen» Aula Gringel übertraf Nationalratspräsidentin Maja Riniker anlässlich der Bundesfeier die in sie gesetzten Erwartungen als Nationalfeiertagsrednerin, indem sie eine Gruppe US-Bürger aus Kalifornien spontan auf Englisch miteinbezog. Umrahmt von der Jugendharmonie und gekrönt von einer Vorführung des Hierig, gelang eine würdige 1.-August-Feier in Appenzell – samt Donnergrollen zum Schweizerpsalm.

Giorgio Girardet

Auch sie habe einmal Querflöte in einer Jugendharmonie gespielt, schuf Festrednerin Maja Riniker sogleich eine Verbindung zu den jungen Instrumentalisten der verstärkten Jugendmusik Appenzell, die auch dieses Jahr die Bundesfeier des Bezirks Appenzell festlich umrahmte. In der Zeit der zunehmenden Polarisierung gelte es, Brücken zu bauen, statt neue Gräben aufzureissen, war Maja Rinikers Kernbotschaft in Appenzell zum Bundesfeiertag.

Einladung des alt Grossratspräsidenten

In seiner Begrüssungsansprache berichtete Appenzells Hauptmann Alfred Koller, wie er 2023 als Grossratspräsident in Bern von der Eloquenz in allen drei Landessprachen der eben gewählten zweiten Vizepräsidentin des Nationalrates beeindruckt gewesen war und sie angefragt hatte, ob sie 2025 – in ihrem absehbaren Präsidialjahr – nach Appenzell kommen würde. Maja Riniker erwähnte dann, wie sie Auffahrt 2024 mit ihrer Familie in Appenzell verbrachte und das Land schätzen lernte. Und als Landesfährnrich Jakob Signer am Rande einer Sitzung zu Sicherheitsfragen nachhakte, bestätigte sie die Zusage, die sie Koller gegeben hatte. So sprach Maja Riniker, die gegenüber der «Schweizer Illustrierten» verkündet hatte, die Nationalratspräsidentin werde

«Die Ukraine zeigt uns, unsere Freiheit, unsere Demokratie und unsere Sicherheit sind kein gottgegebenes Geschenk – sie sind eine Aufgabe.»

Maja Riniker
Nationalratspräsidentin

nicht den Einladungen «jedes Dorfvereins» Folge leisten können, am Nationalfeiertag im Dorf Appenzell.

Freiheit und Sicherheit sind Aufgaben

Ihr Präsidialjahr habe sie unter den Leitspruch «Zusammenhalt durch Vielfalt» gestellt, so eröffnete Riniker ihre Rede. Der Zusammenhalt in unserem Land sei kein Zufall, sondern Ausfluss der Verfassung von 1848, in welcher es gelungen sei,

Gegensätze zu überwinden und einen gemeinsamen Rahmen für das Zusammenleben zu stiften. An drei Schauplätze nahm sie die Festgemeinde im Gringel mit. Nach Genf an die Weltkonferenz der Parlamentspräsidenten, wo sie einen starken Moment erlebt habe. 102 Parlamentspräsidenten und 38 Vizepräsidenten diskutierten an vier Tagen, wie die Polarisierung überwunden werden könne, wie eine gerechtere und friedlichere Zukunft gestaltet werden und die Gleichstellung der Geschlechter vorangebracht werden könne. Darum sei sie auch in die Ukraine gereist, wo sie ihren Amtskollegen, den Präsidenten des ukrainischen Parlaments, getroffen habe. Sie fühle sich mit der Ukraine sehr verbunden, die sich für Werte wehrt, die wir als Schweizer teilen. Nur 20 Autostunden von uns entfernt finde dieser Kampf statt. «Die Ukraine zeigt uns, unsere Freiheit, unsere Demokratie und unsere Sicherheit sind kein gottgegebenes Geschenk – sie sind eine Aufgabe.» Sie rief zur aktiven Beteiligung aller am Gemeinwesen auf: «Ich träume von einer Schweiz, in der die Wahlbeteiligung wieder einmal über 50 Prozent liegt.» Denn wichtige Fragen seien zu klären: eine nachhaltige Energieversorgung, die Neuordnung der Beziehungen zur EU, die Al-

terung der Bevölkerung und – mittlerweile unübersehbar – der Klimawandel.

«Maja, die Notstrasse ist offen»

So habe sie sich auch in Blatten vor Ort einen Eindruck verschafft. Der Erdbeben habe Erinnerungen begraben, Wurzeln abgetrennt. «Trachten, die Instrumente der Dorfmusik sind innert kürzester Zeit begraben worden.» Tief beeindruckt zeigte sie sich vom Zusammenhalt und von der Solidarität der Dorfgemeinschaft und von der Hilfsbereitschaft, die über Kantons- und Landesgrenzen hinweg sich für das Lötschental gezeigt habe. Vor zwei Wochen erreichte sie der Anruf von Matthias Bellwald, dem Gemeindepräsidenten von Blatten, der ihr nur freudig mitteilte: «Maja, soeben konnte die Notstrasse eröffnet werden.» Dies zeige ihr, die Schweiz habe eine einzigartige Stabilität und somit eine gute Grundlage.

Für starke, tragende Partnerschaften

Die von der Nationalratspräsidentin in Mundart gehaltene Rede schlug spontan weitere Brücken über jene hinaus, die im schriftdeutschen Redetext als feste Pfeiler gesetzt waren. Sie gewährte die beigen und roten Käppis, welche die Reisegruppe aus Kalifornien selbst während ihrer Rede anbehielt. Die roten (keine MAGA-Käp-

pis!) waren Werbeträger des von Kalifornien mit Schweizer Wurzeln, René Welti und René Schläpfer, geführten Reiseveranstalters, der US-Bürger auf lehrreichen Touren durch die Schweiz führt. Nach dem Besuch der Stiftsbibliothek ist am Freitag der Besuch der Bundesfeier in Appenzell auf dem Programm gestanden. Dass sie hier die Nationalfeierrede der «höchsten Schweizerin» hören würden, war ebenso wenig voraussehbar wie das 39-Prozent-Zoll-Geschenk, das der US-Präsident der Eidgenossenschaft zu ihrem 734. Geburtstag machen würde.

Maja Riniker erfasste die Situation sogleich und begrüßte die Gruppe auf Englisch. Sie sei auch in Kalifornien gewesen, um Englisch zu lernen, und freue sich, US-Bürger von dort am Nationalfeiertag in Appenzell begrüßen zu dürfen. Die Zölle sprach sie indirekt an, als sie von der guten Nachbarschaft und den tragenden Beziehungen zum ebenfalls neutralen Nachbarn Österreich sprach. «Gute Verbündete und verlässliche Partner zu haben, das muss uns wichtig sein», betonte Riniker und schuf so einen klaren Kontrast zwischen dem einstigen «Erzfeind» der Eidgenossen und dem lotrigen Zustand der Beziehungen zur «Schwesterrepublik» von 1848 in Amerika.

Schweizerpsalm und Hierig

«Unser Präsident ist völlig verrückt», äusserte sich nach der Rede einer der Reiseleiter zum US-Zolltarif gegenüber dem «Volksfreund». Die Reisegruppe verfolgte fasziniert die Darbietung des Hierig von Cynthia Koch und Remo Fuchs und enteilte auf den Zug. Maja Riniker aber lud die beiden Tänzer in Trachten ein, mit ihr den Schweizerpsalm zu singen. Hauptmann Alfred Koller durfte Landammann Roland Dähler mit Gattin begrüßen sowie Grossratspräsidentin Kathrin Birner mit Familie und Landesfährnrich Jakob Signer mit Gattin. Den Geschenkkorb mit Köstlichkeiten überreichte der Hauptmann Riniker mit den Worten: «Nächstes Mal als Bundesrätin an der Landsgemeinde.»



Alfred Koller verdankte Rede und Besuch der Nationalratspräsidentin mit den Worten: «Das nächste Mal als Bundesrätin an der Landsgemeinde.»



Der von Cynthia Koch und Remo Fuchs keck interpretierte Hierig wurde mit einem begeisterten Applaus aufgenommen.